



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Untersuchung der Kinderen/ und der jenigen/ welche wie die Kinder
leben/ weil sie nur das Zeitliche und Gegenwärtige lieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Wann wir anhören wollen auch die Auflegung Hugonis des Cardinals; so wird in einem sittlichen Verstand bey dem Ezechiel durch den Nahmen Jungfrau / auch bedeutet ein solcher Mensch / welcher unfruchtbar ist an guten Wercken: Steriles in bono, qui nihil boni operatur. O wie vil seynd der gleichen zu finden; O Christ / der du in einer Todtsünd bist / was thust du? ich will es zu lassen / daß du nit wenig gutes würckest: du gibest Almosen / du fastest / und was dergleichen Werck mehr seyn mögen. Sie seynd nit böß / du laßt sie mit unterlassen: sie können zu vilen Dingen nutzen; daß du aber die ewige Glori darmit verdienen sollest / das kan nit seyn: darzu seynd sie todt und gang untauglich / dieweil sie nit in der Gnad Gottes geschehen: ist also der Mensch / der in dem Stand der Todtsünd lebt / unfruchtbar zum verdienen. Der Tag / an welchem die Welt das erste mahl von Gott ist gesegnet worden / war der fünfte Tag ihrer Erschaffung; dann da Gott an diesem Tag die Vögel und die Fisch erschaffen / hat er ihnen seinen Segen gegeben. Er segnete sie und sprach: Crescite & multiplicamini. Wachset / und mehret euch. Wer soll sich hierüber nit verwunderen? Dann warumb seynd die schon vor erschaffene Geschöpf nit auch gesegnet worden? ware das Recht nicht auch tausend Benedeyung und Segen werth? das Firmament / das Wasser / die Erde mit so vilen herrlichen Bäumen und Pflanken; und was noch mehr ist / die Sonne / der Mond / die Sternen / welche so schön und herrlich leuch-

ten / verdienten sie nit auch / daß sie Gott segnete? Was haben die Vögel und Fisch von Gott mehrers / sagt Kupercus: quid amplius reptilibus maris seu volatilibus caeli? Freylich haben sie etwas mehrers und bessers / antwortet der geistreiche H. Ailredus? dann die andere Geschöpf / ob sie gleich grossen Glanz haben / so haben sie doch das Leben nit / mit welchem aber die Vögel und Fisch begabet seynd. Es ist zwar nicht ohne / daß auch die Pflanken ein gewisses Leben haben; aber ein solches / welches sie nicht von der Statt laisset: die Vögel aber fliegen gegen dem Himmel / und die Fisch schweben herum in dem Wasser: und darumb werden sie von Gott gesegnet; nit aber die andere Geschöpf; dann Gott gibt seinen Segen nicht den todtten Dingen / und also segnet er auch nur diejenige Seelen / welche das Leben der Gnad haben: Pilces spirituales effecti. Ailred. sagt Ailredus, vitam nostram inter undas servemus, ac mentis nostra desideria, quasi volatilia pennata ad caelestia erigentes, multiplices bonorum operum fructus, DEO benedicente, reddamus. O mein Christ / die Werck / die in dem Standt der Sünd geschehen / werden nicht gebenedeyet werden an dem Tag des Gerichts; sie seynd unfruchtbar zu dem verdienen / weilen sie todt seynd ohne des Leben der Göttlichen Gnad. Be weine deinen unglückseligen Tod / wann du das ewig Leben erhalten wilst.
Signa Tau super frontes gentium.



Der sechste Absatz.

Untersuchung der Kinderen / und derjenigen / welche wie die Kinder leben / weil sie nur das Zeitliche und Gegenwärtige lieben.

23.

Un kommen auch herbey / und lassen sich vilieren die Kinder: Parvulum. Was sagt ihr Kinder in diser Gemeinde? wie seynd ihr unterrichtet in der Christlichen Lehr? seynd ihr villeicht schon besser abgerichtet in dem schwören und fluchen? redet ihr schon unschambahre Wort? aber da sollen die Elteren an ihrer statt antworten. Was habt ihr für ein Sorg für eure Kinder / daß sie lehren / was sie wissen sollen / und daß sie nit lehren / was sie nicht wissen sollen? Laßt ihr sie unter solchen Leuten / bey welchen sie nichts guts / sondern nur was schädlich ist / lehren? Höret den Königlichen Propheten an / der euer Ampt und Schuldigkeit durch ein schöne Gleichnuß vorstellt / da er sagt: Fili tui sicut novella olivarum in circuitu mensae tuae: deine Kinder seynd wie die junge Delzweig rings umb deinen Tisch. Wol ein merckwürdige Gleichnuß! sollen die Kinder seyn / wie die kleine Delzweig? warumb das? villeicht weil sie allezeit frisch und grünend an der Tugend

Psal. 127.

sollen erhalten werden / damit ihr Schönheit nicht verwelcke? oder dieweil sie mild / und fridsamb seyn sollen / deren Tugenden das Delzweig ein Sinn-Bild ist? oder wegen der Sorg / welche die Elteren über sie tragen sollen / als auß noch zarte junge Pflanken? Sicut novella. Es schemet / David sage auch darentwegen / daß sie herumstehen sollen / in circuitu mensae tuae, rings umb deinen Tisch / anzuzeigen / daß sie der Vatter nie aus seinem Gesicht lassen soll; oder wann sie bey dem Tisch umb ihn herumstehen / daß er sie alsdann lehre / und in dem Göttlichen Gesetz unterweise / wie es Lorus aufleget: Quando advocas filios tuos institutionis & doctrinae gratia. Ist nun das die Ursach / warumb David die Kinder mit den jungen Delzweigen vergleicht? Ja; es ist aber auch noch ein andere Ursach.

Lorin. 1b.

24.

Es hat der Del-Baum dise absonderliche Eigenschaft / sagt Lorus sambt anderen / daß er nicht zulasset / daß man ein Zweig er-

in
17.
25.
Hugo
Card.
in
17.
60.)

nes anderen Baums in ihn belge; Ferunt au-
tem, olive inferi nullam aliam plantam posse.
Derjenige verderbet den Del-Baum/ der
ihne ein anderes Zweig von einem frembden
Baum einpflanzt. O du Haus-Vatter;
Gott hat dir Kinder gegeben/ damit du ih-
rer Sorg tragest/ als der Del-Zweigen:
Filius tui sicut novella olivarum: Und sie nicht
nur unterweist/ daß sie Christlich leben/
und die Frucht der guten Wercken herfür
bringen/ sondern auch mit grossem Fleiß ver-
hütet/ daß kein Zweig von einem frembden
Baum ihnen einverleibt werde/ wardurch sie
verderbt werden. Ein solcher frembder
Baum ist die böse Gesellschaft: ein frembder
Baum die all zu grosse Lieb eines Bluts-
Freunds/ oder ein andere Persohn/ welcher
da die Kinder anvertrauet/ dero Sitten dir
nicht bekant seynd. Und ein frembder Baum
ist der Müßiggang/ die unehrliche Bücher;
und die Frechheit/ wann man sie thun laßt/
was sie wollen. Was für ein Frucht wird
erwachen/ wann man solche Zweig einbel-
get/ auß diese Weis wird der Saft der Gna-
den Gottes in ihnen aufsdorren/ und sie ins
Verderben gerathen/ darfür du Rechen-
schafft geben mußt. Habe Sorg auß die
junge Del-Zweig/ wann du ihr Hehl/ und
auch das Dünig verlichern willst: Filius tui
sicut novella oliv. rum.

Hugo Cardinalis fabret weiter fort/ und
sagt/ es werden auch diejenige Kinder ge-
nennet/ welche/ ob sie gleich bey männlichen
Alter seynd/ doch wie die Kinder leben/ und
denen zeitlichen/ und irdischen Dingen erge-
ben seynd: Parvuli sunt, qui caduca diligunt;
das seynd Kinder/ welche zergängliche Ding
lieben. Ist es nicht ein Kinder-Sruck/ einen
folbahren Diamant umb ein Zucker-Brod
geben? dises thut derjenige/ der die Gött-
liche Gnad umb einen schänden Bollust ver-
kauffet. Ist es nicht kindisch/ wann man ei-
nen glückselig achtet/ die weil er vil Stück-
lein hat von zerbrochenen Scherben? das thut
derjenige/ der hoffärtig wird wegen seiner
Reichthumb. Ist es nicht kindisch/ in dem
Winter mit Schnee/ und in dem Sommer
mit dem Feuer spielen? Siehest du/ wie der
Sinder die Zeiten verwechslet: weil er in
diesem Leben lacht/ da er weinen solt/ so wird
er weinen/ wann er stirbt/ da er sich erfreuen
solte. O ihr kindische Menschen/ was lie-
bet/ und suchet ihr? das Eytel? das zergäng-
liche? das gegenwärtige? Fraget euere erste
Mutter Eva/ was der Anfang ihres Verder-
bens gewesen: Vidit mulier (sagt die Heil.
Schrift) quod bonum esset, lignum ad ve-
lendum. Das Weib hat gesehen/ daß die
Frucht gut wäre zu essen. O Eva/ sagt der

S. Bernardus, warumab siehest du an das je-
nige/ was dir nicht zulässig ist zu verkosten?
Quid spectare liber, quod manducare non li-
cet? Du suchest deinen Tod mit deinem Für-
wig: Quid tuam mortem iam intentē intue-
ris? Auß diesem Ansehen ist ihr Verderben
entstanden/ aber wie? Gott hat ihr ja nicht
gebotten/ daß sie die Frucht nicht ansehen
soll/ sondern daß sie darvon nicht essen soll:
Non est interdictum, ne videam sed ne co-
medam: Das ist wahr; aber sie hat den
Baum nicht nur fürwichtig angesehen/ sondern
was noch mehr ist/ sie hat ihr denselben auch
wohl gefallen lassen/ und die Frucht gelobt:
Vidit, quod bonum esset. Hat aber nicht
auch Gott der Herr an dem dritten Tag
der Erschaffung/ als er die Baum/ und ihre
Früchten angesehen/ dieselbe gelobt? Die
Schrift sagt es klar: Vidit Deus quod bonum
esset. Wann dann Eva dasjenig lobet/
und gut heisset/ was Gott gelobt/ so soll
es ja kein Gefahr haben. Aber O Christglau-
bige/ es ist da ein grosser Unterschied: dann
Gott sagte allein/ die Frucht seye gut; die
Eva aber thut noch hinzu/ sie seye gut auch
zu essen: Bonum ad vescendum. Hier siehest
du schon den Fähler unserer ersten Mutter;
wann sie die Frucht nur hätte für gut ange-
sehen/ so hätte sie nicht übel gesehen; dann sie
wäre gut zur Erkenntnuß der Weisheit/ der
Güte/ und der Allmacht des Erschaffers: sie
wäre auch gut zu Erweisung des Gehorsams
gegen Gott/ welchen sie auß seine Weis-
hätte brechen sollen. Weil sie aber die
Frucht angesehen/ als gut zu essen/ hat sie al-
lein auß das gesehen/ was ihr in die Augen
gefallen/ und hat nicht betrachtet die Gefahr
der Seel/ wann sie davon zu essen sich gelu-
sten liesse. O Eva/ bedencke/ was darauß
entstehen werde/ wann du von dem verbott-
nen Baum essen soltest/ so wirst du dich dar-
an vergeiffen. O mein Christ/ es ist
die Schönheit gut/ es ist die Reichthumb
gut/ es seynd auch andere Geschöpf gut:
Ja/ sie seynd gut/ daß du durch dieselbige zu
Gott aufsteigest: wann du dich aber wider
seinen Willen in denselben aufhalest/ so
liebest du als wie ein Kind dasjenig/ so du
siehest/ und betrachtest nicht dein Gefahr. Er-
höhe dein Gemüth von deme/ was du siehest
zu dem ewigem/ was du nicht siehest; so wirst
du beweinen die Missethaten/ die du began-
gen hast wegen der zeitlichen und vergängli-
chen Dingen: Parvuli sunt, qui caduca dili-
gunt. Kinder seynd diejenige/ die das Zer-
gängliche lieben. So weine dann anjeko/
damit du dich künfftig erfreuen kö-
nest. Signa Tau &c.
* * *

S. Bernard.
de Grad.
Humilit.

